

Zum Abschluss ein Kracher von Fleig

Paraski-Sportler aus Gundelfingen holt bei der Weltmeisterschaft in Kanada im Skilanglauf seine zweite Goldmedaille

Von Benjamin Schieler

BEHINDERTENSPOORT. Der Bundestrainer geriet ins Schwärmen, der Gelobte überraschte sich selbst und war überglücklich: Zum Abschluss der nordischen Paraski-Weltmeisterschaft im kanadischen Prince George hat Martin Fleig im Langlauf über 15 Kilometer seine zweite Goldmedaille gewonnen – und dabei sogar gesundheitlichen Problemen getrotzt. Andrea Eskau (USC Magdeburg) und Johanna Recktenwald (Biathlon-Team Saarland) wurden im letzten Rennen jeweils Vierte, Marco Maier vom SV Kirchzarten Zehnter.

Der kanadische Winter zeigte sich in Prince George im Herzen der Provinz British Columbia noch einmal von seiner erbarmungslosen Seite. Weil um 9 Uhr morgens (Ortszeit) am Sonntag minus 22 Grad herrschten, musste der Start des Langlauf-Rennens über die langen Distanzen der Sitzskiathleten um eine Stunde verschoben werden.

Als es losging, zeigte sich Martin Fleig vom Ring der Körperbehinderten Freiburg hellwach – und erfolgshungrig. Nach der ersten Runde noch Zweiter hinter dem US-Amerikaner Daniel Cnossen setzte sich der 29-jährige Gundelfinger bald an die Spitzenposition und gab diese bis zum Ende nicht mehr her. Mit sehr konstanten Rundenzeiten zog er seinen Kontrahenten den Zahn, die immer mehr Boden auf den Führenden verloren. Am Ende kam Fleig auf eine Zeit von 47:53,8 Minuten und distanzierte Taras Rad (Ukraine/49:06,1) und Dzmitry Loban (Weißrussland/49:42,6) deutlich.

Besonders bemerkenswert: Der neue Langlauf-Doppelweltmeister hatte sich in den vergangenen Tagen einen Infekt eingefangen und ging gesundheitlich angeschlagen ins Rennen. „Ich hatte deswegen keinerlei Erwartungen. Aber ich hatte fantastische Skier und habe gleich zu Beginn gemerkt: Irgendwie geht es voll



Martin Fleig erhielt nach dem WM-Titel im Langdistanz-Langlauf großes Lob von Bundestrainer Ralf Rombach: „das beste Rennen, das er bis jetzt überhaupt gemacht hat“.

FOTO: BOB FRID/CANADIAN PARALYMPIC COMMITTEE

gut“, sagte ein überglücklicher Martin Fleig. Damit beeindruckte er auch den Bundestrainer. „Das war aus meiner Sicht das beste Rennen, das er bis jetzt überhaupt gemacht hat. Technisch allerhöchstes Niveau. Er hat die Konkurrenz förmlich zerstört“, lobte Ralf Rombach.

Auf Platz drei in der Nationenwertung

Für die Elsdorferin Andrea Eskau endete die WM mit einem vierten Platz über die zwölf Kilometer. Ebenfalls Vierte wurde Johanna Recktenwald mit ihrem Freiburger Guide Simon Schmidt bei den Frauen mit Sehbeeinträchtigung über 15 Kilometer klassisch. Marco Maier wurde in seinem ersten Rennen überhaupt über

20 Kilometer Zehnter. „Mein Rücken hat mir seit Samstagabend Probleme gemacht. Daher bin ich zufrieden“, sagte der 19-Jährige.

Martin Fleigs Triumph bescherte dem neunköpfigen deutschen Team das 15. Edelmetall dieser WM, das ist eine Medaille mehr als 2017 bei den Weltmeisterschaft im eigenen Land (Finsterau/Bayerischer Wald). Fünf Gold-, drei Silber- und sieben Bronzemedailles – diese starke Bilanz brachte Rombachs Team auf Platz drei der Nationenwertung hinter der Ukraine und den USA. „Mit der Menge an Medaillen habe ich nicht gerechnet“, gibt der Bundestrainer zu.

Erfolgreichste deutsche Athletin wurde Clara Klug, die mit Guide Martin Härtl dreimal Gold und zweimal Bronze holte.

„Das ist mehr, als ich mir hätte erträumen können. Natürlich bin ich mit Erwartungen hergefahren, aber dass es gleich dreimal im Biathlon mit Gold klappt, ist schon ziemlich Wahnsinn“, sagte die 24-Jährige vom PSV München. Martin Fleig gewann zweimal Gold und zweimal Silber und verkündete: „An diese WM werde ich mich für immer erinnern.“

Die deutsche Dauerbrennerin Andrea Eskau holte einmal Silber und dreimal Bronze, zudem gab es jeweils Bronze für die Debütantin Johanna Recktenwald und die Mixed-Staffel. „Ich bin sehr zufrieden. Alle von uns haben in mindestens einem Rennen ihre beste Leistung abrufen können. Wir haben als Team wieder sehr gut harmoniert. Darin sehe ich einen der Schlüsselfaktoren“, sagte Rombach.